

meinem Gesicht ausgeprägt haben. „Sie bemitleiden mich?“ fragte Ursula. „Ich bin zufrieden, denn der Oheim ist gut mit mir. Ich habe ein hübsches Zimmer, etwas kahl und finster ist es zwar, dafür ist es auch ruhig und still. Ich höre den Fluß vorbei rauschen und beobachte, wie der Mond mit den Wellen spielt. Im Garten blühen viele Blumen, Rosen, Nelken und vieles Andere, und jedenfalls war es ein Glück, daß ich hier ankommen konnte. Das haben mir alle gesagt, und ich pflichte ihnen bei.“

„Ursula,“ rief ich, „Sie müssen aus dieser Einsamkeit heraus und unter die Menschen, Sie werden selbst in solcher Umgebung menschenscheu. Ich bin Ihnen fremd, und dennoch möchte ich Sie um die Erlaubniß bitten, mich Ihrer annehmen zu dürfen.“

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Das geht nicht mehr. Beachten Sie! Eine Blume, welche geknickt worden ist, wirft man aus dem Garten, sie stört nur. Nein, ich passe nicht mehr unter die Menschen, man hätte mich ja schließlich in in der Stadt behalten, aber es ging nicht gut. Wenn man still auf der Straße geht, dann schütteln die Leute den Kopf und sagen: Das ist sie, das arme Mädchen, das verdrehte, wunderliche Kind, und sie blicken neugierig nach Ihren Augen. Würden Sie das behaglich finden? Gewiß nicht, Sie werden das einsehen.“

Eine Weile stand sie vor mir, ich sah es an ihren Augen, daß ihr Geist schmerzliche Wege wandelte, aber da sie sich nicht weiter erklärte, hielt ich es für unzeit, eine Frage zu stellen oder gar meine Bitte zu wiederholen. Sie führte mich auch bald darauf in den Wald hinein. Wir sahen seltene Pflanzen und genossen sehr schöne Fernsichten. Im Thalgrunde lagen zahlreiche Dörfer verstreut, auch Burgen erhoben sich über waldumwachsenen Hügeln, und der Fluß wand sich wie eine glänzende Schlange durch die Wiesen. Ursula plauderte in einer lieblichen Weise, nur daß ihre Rede immer wieder schwermüthige Anklänge hatte. Ich kam noch einmal auf meine Bitte zurück, als es das Gespräch so fügte, aber sie schien meine Worte zu überhören. Bald darauf zeigte sie mir ein Nest, welches in einer Brombeerhecke aus losen Halmen gebaut war. Das Vöglein blieb ruhig sitzen, als Ursula sich hinab neigte, doch als auch ich mich niederbeugte, flog es auf.

„Sie dürfen nicht so hastig sein“, mahnte Ursula. „Das macht scheu und ängstlich.“

Ich nahm diese Worte noch in einer weiteren Bedeutung, als sie ursprünglich gesprochen waren. So folgten viele sonnige Tage, während welcher ich immer tiefere Blicke in Ursula's Herz thun konnte, doch blieb mir bei all' ihrer Offenherzigkeit

Vieles noch verborgen. So viel aber erkannte ich, ihr Herz war wie der stille klare Waldsee, in welchen kein moderndes Blatt gefallen ist, rein und voll ernster Gedanken. Auch sie zeigte mir, daß ihr meine Anwesenheit lieb sei, und oft fragte sie, ob ich denn noch nicht nach Hause zurückkehren müsse. Wenn ich ihr dann versicherte, daß ich ganz wohl noch bleiben könnte, dann lächelte sie fröhlich. Sie meinte wohl auch zuweilen: „Aber was fängt jener Drache an, von welchem Sie sprachen? Er wird aus der Haut fahren.“

„Lassen wir ihn,“ antwortete ich, „es wird ihm nichts schaden.“

Dann gingen wir glücklich in den Wald hinein, und habe ich es durch Ursula gelernt, meine Augen zu gebrauchen und zu erkennen, wieviel Schönheit der liebe Gott in den Wald hineingelegt hat, von den erhabenen rauschenden Bäumen an bis zu den unscheinbaren Gewächsen, welche den Teppich des Waldes bilden.

Einmal waren wir durch tiefe nächtliche Waldesgründe gekommen. Wir standen lange stumm auf einer roh aus Balken zusammengefügtten Brücke und sahen der schäumenden Fluth nach, welche sich über moosbewachsenes Gestein in eine finstere Tiefe warf. Es wehte kühl vom Wasser her, und schwermüthig brauste es in den dunklen Wipfeln über uns, sonst war es still, kein Vogel sang in dieser Einöde.

„Es ist das Wehen der Vergangenheit“, sprach Ursula ernst. „Hier gedenke ich der Geschlechter, deren Spur verweht und deren Andenken geschwunden ist, und schöpfe Kraft für die eigene Seele. Hohe, himmelstürmende Gedanken und niedrige Sorge, großer Schmerz und kleinliche Kummernisse, eine Zeit lang beschäftigen sie uns, dann ist alles vergessen, und unter diesen Wipfeln stehen wieder andere Menschen. Das ist wehmüthig und tröstlich zugleich.“

Derartige geheimnißvolle Andeutungen ernster Lebenserfahrung kehrten häufig wieder und bildeten eine Mauer, über welche ich nicht hinweg konnte. Ursula brach dann ihre Rede hastig ab, und ihr Antlitz umwölkten dunkle Schatten. Auch jetzt wandte sie sich schnell und ging den lichterem Theilen des Waldes zu. Da merkten wir, daß sich ein schweres Wetter über uns zusammen gezogen hatte. Es war sehr schwül, und lautlose Stille herrschte um uns her, die Zweige hingen leblos, und es regte sich kaum ein Blatt. Auch die Vöglein schwiegen, und es fiel uns auf, wie unhörbar wir über das Moos dahinschreiten konnten. Wir hofften zuerst, es sei möglich, Germerode vor Ausbruch des Wetters zu erreichen, aber bald erkannten wir unsern Irrthum, denn schon ging ein Saufen durch die Wipfel, wie wenn das Meer nach der Ebbe sich dem Gestade